

*** NOTRUF ***

Das Magazin von Aktion Deutschland Hilft

Ausgabe 3/2013



SCHWERPUNKT: WIEDERAUFBAU NACH DEM HOCHWASSER

Hochwasser: Seiten 4-11

- Elbwärts – eine Reise durch den Wiederaufbau
- CARE hilft in Tschechien

Gemeinsam schneller helfen:

Seiten 14/15

- Zeig dein Bein: Initiative von SODI und Handicap International
- Krankenwagen für Syrien: Projekt von action medeor und Hammer Forum

Helferporträts: Seiten 16/17

- Michael Bünke von HelpAge Deutschland
- Maria Schwarz von Terra Tech

Inhalt

Editorial	3	Porträtreihe: Hilfe hat ein Gesicht	
		Michael Bünte von HelpAge Deutschland	16
		Maria Schwarz von Terra Tech	17
Wiederaufbau nach dem Hochwasser		Unternehmen helfen	18
Eine Reise durch den Wiederaufbau	4		
CARE hilft in Tschechien	12	Benefiz & Aktionen	21
Gemeinsam schneller helfen			
Zeig dein Bein: Kampagne von SODI und Handicap International	14		
Krankenwagen für Syrien: Projekt von action medeor und Hammer Forum	15		

Impressum

Herausgeber

Aktion Deutschland Hilft e.V.
 Kaiser-Friedrich-Straße 13
 53113 Bonn
 Telefon 0228 / 242 92-0
 Telefax 0228 / 242 92-199
 www.aktion-deutschland-hilft.de
 service@aktion-deutschland-hilft.de



Druck | ID: 10095-1309-1001

Verantwortlich für den Inhalt: Manuela Roßbach
Redaktion: Katharina Thomas, Anja Trögner, Moritz Wohlrab
Gesamtherstellung: www.media-team-huerth.de
Gesamtauflage: 36.000 Exemplare
Erscheinungsweise: viermal jährlich
Ausgabe 3/13: September 2013

Bildnachweis: – Aktion Deutschland Hilft: ich.tv: Titel, S. 4-11; Matthias Grübel: S. 12/13; Anja Trögner: Rückseite – www.dh-m.de: S. 3 – SWR/Alexander Kluge: S. 14 (links) – privat: S. 14 (Mitte, rechts) – Hammer Forum: S. 15 – HelpAge: S. 16 – Terra Tech: S. 17 – privat: S. 18 – Hartmut Reiche: S. 19 (oben) – privat: S. 19 (unten) – privat: S. 20 (oben) – Darko Ahej: S. 20 (z.v.o.) – Rainer Aschenbrenner: S. 20 (3.v.o.) – privat: S. 20 (z.v.u.) – privat: S. 21-22 – privat: S. 23, außer Elke Lier: S. 23 (oben)

Gemeinsam schneller helfen



Aktion Deutschland Hilft

Bündnis deutscher Hilfsorganisationen



Liebe Leserin, lieber Leser,



Deggendorf in Bayern, Fischbeck in Sachsen-Anhalt, Lauenburg in Schleswig-Holstein – drei Ortsnamen, die fest mit der Hochwasserkatastrophe vom Juni verbunden bleiben werden. In acht deutschen Bundesländern sowie in Tschechien, Ungarn und weiteren Staaten versanken ganze Landstriche vollends in den Fluten, an einigen Stellen ragten nur noch die Dächer aus den Wassermassen heraus. Spätestens dann war klar: Diese Katastrophe hat Ausmaße, die kaum einer je für möglich gehalten hatte. Entlang der Donau, der Elbe und der vielen Nebenflüsse wurden Menschen verletzt, Häuser und Höfe zerstört, Tiere getötet, Existenzen vernichtet.

Man traut sich kaum mehr, von einem Jahrhunderthochwasser zu sprechen. Bereits die Flut entlang der Oder im Jahr 1997 und jene entlang der Elbe fünf Jahre später wurden als solche bezeichnet. Das nächste „Jahrhunderthochwasser“ kommt bestimmt – und es kommt nicht erst in 100 Jahren. Wenngleich Wissenschaftler in diesem Bereich immer vorsichtig sind, so bezeichnet der Direktor des renommierten Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung den Klimawandel dennoch als „interessanten Verdächtigen“ bei dieser Entwicklung.

Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft haben gefährdete Bewohner aus ihren Häusern evakuiert, Turnhallen zu Notunterkünften verwandelt, Sandsäcke geschichtet, Betroffene psychologisch betreut und Einsatzkräfte mit Mahlzeiten aus der Feldküche versorgt – und das in vielen Fällen rein ehrenamtlich!

Und die Arbeit des Bündnisses geht noch lange weiter. Dank der Spendeneinnahmen von rund 37 Millionen Euro können wir viele Menschen in Deutschland, aber auch in einigen Nachbarländern, intensiv beim Wiederaufbau unterstützen. In welcher Form Ihre Spendengelder eingesetzt werden, davon können Sie sich auf den nächsten Seiten ein Bild machen. Aufrichtigen Dank für Ihre großzügige Unterstützung!

Herzliche Grüße

Heiner Brand

Botschafter von Aktion Deutschland Hilft



Das Gemälde ist der einzige Gegenstand, den die Janitzkas aus ihrem alten Zuhause in Fischbeck retten konnten.

Elbwärts – eine Reise durch den Wiederaufbau

Viele Bündnispartner engagieren sich in Sachsen und Sachsen-Anhalt

Über 700 Kilometer, immer entlang der Elbe und ihrer Nebenflüsse – ein vierköpfiges Team von Aktion Deutschland Hilft war Ende August in Sachsen und Sachsen-Anhalt unterwegs, um sich ein Bild von den Hilfsmaßnahmen zu machen. Die folgende Reportage von Moritz Wohlrab zeigt: Die Spenden kommen an, der Wiederaufbau ist in vollem Gange.

Ein Gemälde. Darauf eine liebeliche Landschaft. Bäume, ein Bauernhaus, ein Bächlein. Hans-Peter Janitzka und seine Frau Marina halten das Bild fest in ihren Händen. Beide haben dabei Tränen in den Augen. Sie schweigen. Marina schweigt ohnehin häufiger, doch für Hans-Peter ist das ungewöhnlich. Er ist umtriebiger und redet eigentlich gerne. Doch jetzt schweigt auch er.

Im neuen Zuhause soll das Gemälde einmal einen Ehrenplatz bekommen. Beide hängen sehr daran. Aus gutem Grund: Das Kunstwerk ist der einzige Gegenstand, den die Janitzkas aus ihrem alten Zuhause retten konnten. Der einzige. Ansonsten wurde alles restlos zerstört – vom Hochwasser, das in dem alten Haus bis kurz unter das Dach stand. Das Haus muss demnächst abgerissen werden, so wie viele weitere Häuser hier in Fischbeck, jenem Ort in Sachsen-Anhalt, der es Anfang Juni bundesweit zu einer traurigen Berühmtheit gebracht hat.

Filmreife Szenen in Fischbeck

In der Nacht vom 9. auf den 10. Juni brach der Elbedeich in Fischbeck auf einer Länge von rund 50 Metern. Gewaltige Wassermassen strömten ungebremst ins Land hinein. Binnen Minu-



Die Deichbruchstelle: Hier bahnten sich die Wassermassen Anfang Juni ihren Weg Richtung Fischbeck.



Hans-Peter Janitzka steht vor einem kompletten Neuanfang.



Dieser leer stehende Konsum-Supermarkt diente den Janitzkas als Notunterkunft.

ten mussten die Janitzkas ihr Haus verlassen, nur mit dem, was sie am Leib trugen. Auch die 30 Kaninchen, die hinter dem Haus in ihren Ställen waren, musste die Familie zurücklassen. Tochter Christin war bereits zuvor evakuiert worden. Die 24-Jährige ist schwer behindert.

Am gebrochenen Deich spielten sich in der Folgezeit filmreife Szenen ab. Szenen, die dem kompletten Gegenteil der lieblichen Landschaft auf Janitzkas Gemälde entsprachen: Während Polizeipanzer für eine apokalyptische Stimmung sorgten und ratternde Bundeswehr-Hubschrauber überdimensionale Sandsäcke ins Wasser warfen, wurden in einer spektakulären Aktion drei Frachtkähne gesprengt, um diese als riesige Stöpsel für die Deichbruchstelle zu verwenden.

Christin kam in einer Einrichtung der Lebenshilfe unter. Die Eltern richteten sich übergangsweise in einem nahen, leer stehenden Konsum-Supermarkt ein. Doch Vater Hans-Peter hielt die Ungewissheit nur wenige Tage aus: Er entschloss sich, zu seinem Haus zurückzukehren, um sich einen Überblick zu verschaffen. „Nachts bin ich erst einmal ein Stück durch den dunklen Wald gegangen. Doch um das Haus herum stand alles noch unter Wasser. Ich schwamm rund 100 Meter zum Haus – alles war zerstört. Von den Kaninchen war nichts mehr zu sehen, sie wurden weggeschwemmt.“ Das Haus stand zehn Tage unter Wasser, es wurde vollständig unterspült und ist ein-sturzgefährdet. Schnell war klar: Es bleibt nur der Abriss. Von ihrem Notquartier im Supermarkt aus machten sich die Janitzkas auf die Suche nach einem neuen Zuhause. Sie fanden es gleich gegenüber auf der anderen Straßenseite: Eine Wohnung,



Mutter Marina steht in dem vollkommen verwüsteten Haus der Familie. 15 Jahre lebten sie dort. Bald wird das Haus abgerissen.



Mobile Engel in Aktion: Handwerker des ASB bringen die neue Wohnung der Janitzkas auf Vordermann.



Die mobilen AWO-Helfer Christiane Theuerkauf und Ralf Birkenfeld beschreiben Nina Geisler und Moritz Wohlab von Aktion Deutschland Hilft die Lage in den Flutgebieten (v.l.n.r.).

die zuvor Mietnomaden bewohnt hatten und die sich in einem jämmerlichen Zustand befand. „Die Vormieter besaßen zwei Pferde“, sagt Hans-Peter Janitzka. „Und in der Hochwasserphase brachten sie die Tiere doch tatsächlich in der Wohnung unter.“ Mit dem Rückgang des Wassers habe sich dann auch die Familie mitsamt den Pferden davongemacht.

Die Janitzkas standen vor der Mammutaufgabe, ihre neue Bleibe bewohnbar zu machen. Unterstützung fanden sie beim Arbeiter-Samariter-Bund. „Wir haben Handwerker angestellt, die Flutopfer beim Wieder- oder Neuaufbau kostenlos unterstützen“, erklärt Stefan Eichler vom ASB Altmark. Drei dieser sogenannten „mobilen Engel“ seien zwei Wochen lang bei den Janitzkas im Einsatz gewesen. Tapete abreißen, grundieren, tapezieren, neu streichen und die Vorbereitungsarbeiten für den Fliesenleger. Schon bald können die Janitzkas in die neue Wohnung einziehen.

„Wegen der hohen Auftragslage finden viele Menschen derzeit keine Handwerker“, sagt ASB-Fluthilfekoordinator Dirk Biereige. „Weil aber der Winter vor der Tür steht, kann der Wiederaufbau nicht warten. Daher sind wir schnell mit konkreter Hilfe aktiv geworden.“ Der ASB hat neben den Handwerkern auch weitere Mitarbeiter, die sich speziell um das seelische Wohl der Menschen kümmern – oder betroffene Familien bei der Kinderbetreuung unterstützen.

Auch die AWO setzt auf mobile Helfer

Mobile Helfer – ein Konzept, auf das auch die Arbeiterwohlfahrt setzt. Von Magdeburg aus fahren Ralf Birkenfeld und Christiane Theuerkauf in die betroffenen Regionen. „Wir kümmern uns um die besonders drastischen Fälle“, sagt Ralf Birkenfeld. „Viele Menschen hatten keinen Versicherungsschutz. Das Land wird



Die Kinderzimmer von Lena und Kevin wurden überflutet, sämtliche Spielsachen mussten auf den Müll.



„Ohne die Hilfe der AWO hätte ich das Haus wohl nicht halten können“, sagt Andrea Müller.

zwar einen Großteil der Schäden bezahlen, aber auf den zum Teil hohen Restkosten bleiben viele Betroffene sitzen.“

So wie Andrea Müller. Sie ist solch ein „drastischer Fall“. Die 31-Jährige hat zwei Kinder, ist alleinerziehend, verdient als Altenhelferin gerade einmal so viel, dass es zum Leben reicht – und hat ein schmales Haus in Klein-Rosenburg, das komplett vom Hochwasser erfasst wurde. „Das Wasser stand drei Wochen lang bis über die Fensterrahmen im kompletten Erdgeschoss“, erzählt Andrea Müller. „Die beiden Kinderzimmer, das Schlafzimmer, die Heizungsanlage und die fast neuen Küchenmöbel – alles war kaputt.“ Sämtliche Spielsachen habe sie auf den Müll werfen müssen. „Mein neunjähriger Sohn Kevin hat drei Tage lang um seinen Stoffhund geweint.“

Die AWO unterstützt die Müllers als Härtefall mit 5000 Euro, mit dem Geld kann die Familie die neue Gasheizung finanzieren. „Ohne die Hilfe der AWO hätte ich das Haus wohl nicht halten können“, sagt die 31-Jährige. Doch nun habe sie wieder eine Perspektive und wolle Anfang 2014 aus der Übergangswohnung in Calbe wieder zurück nach Klein-Rosenburg ziehen.

„Die materielle Hilfe ist natürlich wichtig“, erläutert Ralf Birkenfeld, „aber in vielen unserer Fälle geht es darüber hinaus auch um eine seelische Unterstützung. So habe ich zum Beispiel eine 87-jährige Frau kennengelernt, die durch die Flut ihr komplettes Haus verloren hat. Sie ist vollkommen traumatisiert.“ Auch ihr wird geholfen. Das AWO-Projekt läuft noch mindestens bis Januar 2014.

Kulturverein kann dank Spenden Küche wiederaufbauen

Die Reise führt uns weiter nach Halle. Dort lernen wir ein Kinderbuch kennen: „Das Spiel des Wassers“. In zwölf Kurzgeschichten erzählt der Autor darin auf amüsante Weise über das Zusammenspiel von Mensch und Wasser: von einem See,



Die Außenanlagen rund um das Peißnitzhaus wurden vom Hochwasser zerstört.



HELP finanziert den Wiederaufbau der Küche.



der Geborgenheit gibt, vom Nebel, der alles verschleiert, oder von einer Flaschenpost, die verbindet. Autor des Buchs ist Roland Gebert. Der 55-Jährige ist aber auch Vorstandsmitglied des Hallenser Vereins Peißnitzhaus. Der Verein saniert das 1892 erbaute Schlösschen auf Halles grüner Insel und erfüllt es Stück für Stück mit Leben. Ziel ist es, einen Ort der Begegnung zu schaffen. Bereits jetzt finden auf dem Gelände viele Projekte für Kinder und Familien statt; unter den Peißnitzhaus-Mitarbeitern sind auch Menschen mit Behinderung.

Als Roland Gebert das Buch vor zwei Jahren auf den Markt brachte, konnte er nicht ahnen, dass er es einmal mit der zerstörerischen Seite des Wassers zu tun bekommen würde. Auf drastische Weise. „Mein Vorstandskollege Stefan Bünsow und ich waren am 5. Juni die beiden letzten Verbliebenen auf der Peißnitzinsel“, sagt Gebert. „Die Insel stand bereits meterhoch unter Wasser, als die Polizei uns mit dem Hubschrauber evakuieren wollte. Wir haben es dann aber doch noch mit einem Boot der Wasserwacht geschafft.“

„Was dem Dresdner seine Frauenkirche, ist dem Hallenser sein Peißnitzhaus.“
Roland Gebert

Der Gastronomiebereich, die Küche, die Waldbühne und ein Begegnungsraum standen tagelang rund zwei Meter hoch im Wasser. Obwohl rund 20 Helfer noch vor der Flut viele Lebens-



Sie kämpfen für den Kulturbetrieb Peißnitzhaus: Stefan Bünsow (links) und Roland Gebert.

mittel und Einrichtungsgegenstände in Sicherheit gebracht hatten, liegt der Schaden bei rund 150.000 Euro. Hinzu kommt ein immenser Umsatzausfall. Besonders bitter: Erst kurz vor der Flut hatte der gemeinnützige Verein vieles renoviert und neu angeschafft.

Der Bündnispartner „Help – Hilfe zur Selbsthilfe“ fackelte nicht lang – und unterstützte den Peißnitzhaus-Verein mit rund 50.000 Euro aus Spendengeldern. Mit dem Geld wird die Küche wiederhergestellt und kann zudem neu eingerichtet werden. Überlebenswichtig für den Verein. Denn die Gastronomie ist das finanzielle Rückgrat. Nur durch sie kann der Verein sein Ziel erreichen: Gemeinsam Kultur zu erleben und zu schaffen – über alle Generationen und Schichten hinweg.

Hilfe in Bayern

Die Maria-Ward-Realschule in Neuhaus am Inn ist vom Hochwasser schwer beschädigt worden. Wasser drang in die Räume ein, der Garten glich einer Schlammwüste. Die **Malteser** werden die Schule beim Wiederaufbau der Schulküche und des Speiseraums sowie bei der Renovierung der Gartenanlage unterstützen.

Der Kindergarten Sonnenschein in Rosenheim wurde von den Wassermassen ebenfalls schwer getroffen. Der Kindergarten ist eine spezielle Einrichtung für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen aufgrund von Störungen des zentralen Nervensystems. Das Inventar der Einrichtung konnte nicht gerettet werden. **Help** unterstützt den Kindergarten mit dem Kauf neuer Therapiemöbel.

Auch in Freilassing steht der Wiederaufbau an. Der Staat übernimmt 80 Prozent der Gebäudeschäden und zahlt Pauschalen für die Wiederbeschaffung von Hausrat. Doch bei einem durchschnittlichen Schaden von bis zu 50.000 Euro geht es immer noch um hohe Beträge, die privat aufgebracht werden müssen. In Absprache mit der Stadt Freilassing wird das **Kinderhilfswerk Global Care** den am stärksten betroffenen und nicht versicherten Familien helfen und bis zu 10 der fehlenden 20 Prozent übernehmen.



Kita-Leiterin Annegret Kupke hat die Flutereignisse detailliert in ihrem Terminbuch dokumentiert.

Gebert: „Nach der großen Flut gab es eine zweite Flut: die große Welle der Hilfsbereitschaft. Die Kraft, die uns viele Leute gespendet haben, ihre Zeit und ihre Hoffnung lässt uns optimistisch in die Zukunft schauen. Es hat sich einmal mehr gezeigt: Was dem Dresdner seine Frauenkirche, ist dem Hallenser sein Peißnitzhaus.“

Johanniter wollen in Vorsorge investieren

Doch in Dresden gibt es längst nicht nur die Frauenkirche. Für 105 Dresdner Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren ist die Johanniter-Kita JONA von mindestens genauso großer Bedeutung. In ihr verbrachten sie viel Lebenszeit. Bis Anfang Juni. Dann kam das Wasser.

Kita-Leiterin Annegret Kupke hat die Ereignisse dieser denkwürdigen Tage feinsäuberlich dokumentiert. Ihr Terminbuch gibt detailliert Auskunft darüber, wann die Helfer mit dem Ausräumen der Gruppenzimmer begonnen haben, wann die Kinder in andere Einrichtungen verlegt wurden, wann die 580 herbeigeschafften Säcke mit dem eigenen Spielplatzsand befüllt wurden und wann der Elbe-Pegel seinen höchsten Stand erreicht hatte. Am 6. Juni nämlich, 8,73 Meter.

„Wir konnten die Kita dann erst zwei Tage später wieder besuchen“, erzählt uns Annegret Kupke. Die ersten Eindrücke seien



Im Erdgeschoss der Johanniter-Kita laufen die Trockner auf Hochtouren.



Matthias Christoph, Geschäftsführer der Lebenshilfe Meißen, berichtet über den Zustand der Kita „Hand in Hand“. Viele Räume müssen aufwendig saniert werden – arche noVa und Habitat for Humanity unterstützen die Einrichtung dabei.



Die Kita-Kinder in Meißen können mittlerweile wieder lachen.

verheerend gewesen. „Überall war Dreck und Schlamm, die Bänke und Tische im Garten lagen wild durcheinander, es war ein unbeschreibliches Chaos. Viele unserer Erzieherinnen hatten Tränen in den Augen, als sie das Ausmaß der Zerstörung sahen.“ Später habe man zudem erfahren, dass der Boden im Innenbereich komplett raus muss, da sich die Dämmung voll Wasser gesogen hatte. Gesamtschaden: rund 500.000 Euro. Ein Großteil des Wiederaufbaus wird aus Spendenmitteln finanziert werden müssen.

„Wir haben die Ereignisse nicht umsonst so genau dokumentiert“, sagt Julian Rossig vom sächsischen Landesverband der Johanniter. „Wir möchten für künftige Hochwasser lernen und auch in die Vorsorge investieren.“ So seien Flutmauern oder mobile Flutschutzwände rund um die Kita denkbar. „Neben unserer eigenen Kita werden wir aber auch viele kleine Institutionen und Vereine unterstützen, die durch das Netz der staatlichen Förderprogramme gefallen sind. Wir helfen einerseits mit finanziellen Mitteln, andererseits aber auch mit fachlichem Know-how.“

Bündnispartner helfen gemeinsam

Rund 30 Kilometer weiter nordwestlich ist die Lage ähnlich: Wie JONA in Dresden, so hat auch die integrative Kindertagesstätte „Hand in Hand“ in Meißen aus dem 2002er Hochwasser gelernt und das Interieur rechtzeitig in Sicherheit gebracht – in eine nahe gelegene Fachoberschule, in ein Zelt im Garten so-

wie in einen Container vor dem Haus. „Auf diese Weise haben wir sicherlich bis zu 40.000 Euro retten können“, sagt Matthias Christoph, Geschäftsführer der Lebenshilfe Meißen, des Trägers der Kita.

Dennoch ist der Schaden an der Einrichtung in Meißen erheblich. Das Grundwasser wurde in den Keller gedrückt – genau dort also, wo Tag für Tag ein wichtiger Teil des Kita-Lebens stattfindet: in den Therapie- und Entspannungsräumen, im Sportzimmer, in der Kinderwerkstatt, der Bibliothek, in Küche und Lager. Das Wasser breitete sich auf rund 600 Quadratmetern aus. Bei der Beseitigung der Schäden wird die Kita von den Bündnispartnern arche noVa und Habitat for Humanity unterstützt. „Mit 30.000 Euro soll jener Anteil gedeckt werden, für den weder die Versicherungen noch das Land Sachsen aufkommen“, sagt Meike John von arche noVa.

Die Kita „Hand in Hand“ betreut 146 Kinder, davon 40 Kinder mit Behinderung. Matthias Christoph: „Unsere Einrichtung stand den Familien auch während des Hochwassers jederzeit offen, denn die oberen Räume konnten ja genutzt werden. Dennoch konnten viele Eltern ihre Kinder gar nicht zu uns bringen, da bis auf die Fußgängerbrücke sämtliche Meißener Brücken gesperrt waren.“ Die Flut war für die Kinder überall präsent. Wie das Wasser ihre Kita getroffen hatte und was die Erwachsenen in der akuten Notphase dagegen unternahmen, konnten die Jungen und Mädchen jeden Tag beobachten. „Um den Kindern



Die Menschen in Nordsachsen können sich die säubernden ADRA-Mikroorganismen kostenfrei abholen.



Die Freiwillige Feuerwehr reinigt mit den Mikroorganismen auch einen öffentlichen Park in Löbnitz.

die aufkommenden Ängste zu nehmen, haben sich die Erzieherinnen viel Zeit für gemeinsame Gespräche genommen“, beschreibt Christoph die Vorgehensweise seiner Mitarbeiter.

Die wahrscheinlich kleinsten Helfer der Welt

Wir haben während unserer Reise viele Menschen kennengelernt, die auf unterschiedlichste Art und Weise geholfen haben. Mal zupackend, mal mitfühlend, mal kreativ, mal vorausschauend. Die mit Abstand kleinsten Fluthelfer sind uns jedoch erst bei unserer letzten Station in Löbnitz begegnet: effektive Mikroorganismen. Diese sind in der Lage, Fäulnisbakterien, Krankheitserreger und andere Verseuchungen innerhalb weniger Wochen umweltschonend zu vernichten und unangenehme Gerüche zu binden.

Martin Külls und Franz Kasper sind die Herren dieser Organismen. Im Auftrag von ADRA informieren sie die Menschen im 30 Kilometer nördlich von Leipzig gelegen Löbnitz über die verblüffende Wirkung – und geben die Kanister mit der säubernden Flüssigkeit kostenfrei ab. „Privatpersonen können unsere kleinen Helfer in ihren Gärten einsetzen, aber genauso auch Bauern auf ihren Feldern“, sagt Franz Kasper. „Denn dort haben sich durch das stehende Wasser besonders viele Schadstoffe abgelagert, die ansonsten nur schwer zu beseitigen sind.“

EM e.V., die Gesellschaft zur Förderung regenerativer Mikroorganismen, hat ADRA die Helfer kostenfrei zur Verfügung gestellt. Jetzt verteilt ADRA die Mikroorganismen an Betroffene und organisiert die Ausbringung auf öffentlichen Flächen. So zum Beispiel im Park von Löbnitz. Kasper: „Hier hat die Freiwillige Feuerwehr auf stark verschmutzten Flächen und Teichen die Mikroorganismen ausgebracht, um das Bodenleben und das Wasser zu regenerieren. Der Gestank ist mittlerweile verschwunden.“ Den wahrscheinlich kleinsten Fluthelfern der Welt sei Dank!



Effektive Mikroorganismen: Hilfe, die aus Kanistern kommt.



Eine Woche lang übernachtete Roman Handuiž auf der Elbbrücke (im Bildhintergrund) in seinem Auto. Von dort musste er mit ansehen, wie sein Haus (links) im Wasser versank.

Děkuji dárce – Danke an die Spender

CARE unterstützt in Tschechien 150 Familien bei der Haussanierung

Über die Elbe, die hier in Tschechien Labe heißt, führt in dem Dorf Mlékojedy eine große Brücke. Für Roman Handuiž hatte die Labe-Brücke bislang keine besondere Bedeutung. Es war eben eine Möglichkeit, schnell vom einen Ufer ans andere zu gelangen. Seit Anfang Juni ist vieles anders. Auch die Bedeutung der Brücke. „Das halbe Dorf war hier oben versammelt, als die Häuser unter Wasser standen“, erzählt der 29-Jährige. „Eine Woche lang waren wir auf der Brücke und haben in unseren Autos geschlafen.“ Von dort oben habe er einen guten Blick hinunter auf sein Haus gehabt. Der junge Mann konnte also früh erahnen, was später – bei seiner Rückkehr – fürchterliche Gewissheit wurde: Das Hochwasser hatte alles zerstört.

Roman Handuiž steht vor einem Neuanfang. Die Fußböden und Wände im kompletten Erdgeschoss müssen getrocknet und kernsaniert, die Einrichtung neu angeschafft werden. Die Kosten übersteigen seine finanziellen Möglichkeiten um ein Vielfaches. „Ich habe keine Versicherung und vom Staat bekomme ich kaum etwas.“ Freunde helfen ihm beim Wiederaufbau, was wichtig ist, denn Handuiž lebt mit nur einem Bein – viele Arbeiten kann er nicht selbst erledigen.

CARE unterstützt Roman Handuiž bei den Materialkosten. So wie CARE und die tschechische Partnerorganisation PIN rund 150 weiteren Familien finanzielle Zuschüsse gegeben hat – darunter auch Spendengelder von Aktion Deutschland Hilft. Die Hilfsorganisationen unterstützen dabei insbesondere Menschen mit



Leben in der Baustelle: Das Rentner-Ehepaar Růžena Krabcová und ihr Mann Václav Krabec erhalten von Adriana Černá (PIN, rechts) und Petra Antošová (CARE) finanzielle Unterstützung. Die Folgeschäden der Flut sind in ihrem Haus überall zu sehen.

Die Hilfe kommt an: So auch bei dieser achtköpfigen Familie in Počeplice. Vom Spendengeld konnten sie sich unter anderem neue Möbel kaufen.

Behinderung sowie kinderreiche Familien – im Schnitt werden pro Familie rund 1800 Euro ausgezahlt. Ob er mal an Umzug gedacht habe, an einen Ort in den Bergen, oder zumindest weit weg vom Fluss? Nein, sagt Handuiž, das Haus könne er auch gar nicht mehr verkaufen. „Wer will das jetzt noch haben?!“

Kaum Geld von Staat und Versicherung

Auch Růžena Krabcová und ihr Mann Václav Krabec wollen nicht mehr umziehen. Sie sind 72 und 76 Jahre alt, schon seit 50 Jahren wohnen sie in ihrem Haus in Mlékojedy. „Jahrzehntelang haben wir doch auch prima neben der Labe leben können“, sagt Růžena. „Bis zum Jahr 2002, als das erste Hochwasser kam. Und jetzt, keine elf Jahre später, ist wieder alles kaputt.“ Für die Sanierung brauchen die Rentner etwa 6500 Euro. 2300 Euro erhalten sie von der Versicherung, 1000 Euro vom Staat – viel zu wenig, um den Schaden decken zu können. „Wir bekommen doch nur eine ganz kleine Rente“, sagt die 72-Jährige. „Ohne die 1800 Euro von CARE hätten wir nicht gewusst, was wir tun sollen.“

In Tschechien hat sich die Unterstützung der Hochwasseropfer im Vergleich zu 2002 massiv verschlechtert: „Vor elf Jahren haben sich sowohl der tschechische Staat als auch die Versicherungen noch recht großzügig verhalten und sind für einen



Großteil der Schäden aufgekommen“, sagt die CARE-Mitarbeiterin Petra Antošová. Jetzt sehe die Lage ganz anders aus. „Allgemein gesehen hatte die aktuelle Flut in Tschechien zwar nicht die Ausmaße wie die Flut von 2002, dennoch sind viele Menschen massiv betroffen. Diese sind nun umso mehr auf unsere Unterstützung angewiesen.“

Das gilt auch für die Menschen in Počeplice, einem Ort rund 50 Kilometer nördlich von Prag. Hier leben Etela Žikmundová und ihr Mann Jíru Žikmund – und sie leben bei weitem nicht allein, sie haben ihre Kinder Aneta, Jíru, Marcel, Michaela, Linda und Dominik zu versorgen. Die achtköpfige Familie lebt im Erdgeschoss eines Hauses – und hat durch die Flut alles verloren. „Als das Wasser kam, mussten wir uns und unsere Kinder in Sicherheit bringen und hatten keine Zeit mehr, die Koffer zu packen“, sagt Mutter Etela. Neue Kleidung für die sechs Kinder, neue Betten, neue Küchenmöbel – all das kostet Geld. Geld, das die Familie nicht hat. Vater Jíru ist arbeitslos. Petra Antošová: „Die Familie ist nur ein Beispiel von vielen: Das Spendengeld kommt den Richtigen zugute. Děkuji dárce – Danke an die Spender!“



Tatort-Kommissarin Ulrike Folkerts, Prinzen-Sänger Sebastian Krumbiegel und die Extrembergsteiger Huberbuam zeigen Bein – für die gute Sache.



„Zeig dein Bein für eine Welt ohne Minen“

Mit einer einfachen Geste, einem hochgeschlagenen Hosenbein, zeigten 33 deutsche Prominente – darunter Schauspieler Ulrike Folkerts, Sänger Sebastian Krumbiegel und Regisseurin Doris Dörrie – 55 Politiker aller im Bundestag vertretenen Parteien sowie zahlreiche Bürger, wie wichtig es ihnen ist, dass endlich in allen Ländern Landminen und Streubomben verboten werden. Die internationale Kampagne „Lend your leg – Zeig dein Bein für eine Welt ohne Minen“ wurde in Deutschland von den Bündnispartnern Handicap International und dem Solidaritätsdienst-international (SODI) umgesetzt.

Weltweit unterstützten rund 50.000 Menschen mit einer Petition die Forderung, dass die USA endlich dem internationalen Minenverbotsabkommen beitreten. Den Vertrag haben bislang 162 Staaten unterzeichnet. Die ehemalige Geschäftsführerin von SODI, Sylvia Werther, betont: „Für eine Welt ohne Minen ist der Beitritt der USA besonders entscheidend, weil die USA in ihrer Vorbildfunktion andere Staaten dazu bewegen könnten, das Abkommen zu unterzeichnen.“

Höhepunkt der Kampagne in Deutschland waren zwei große Aktionen am 4. April – dem Internationalen Tag zur Aufklärung über die Minengefahr – vor dem Brandenburger Tor in Berlin sowie auf dem Marienplatz in München. Erfahrene Kampfmitelräumer zeigten dort auf künstlichen „Minenfeldern“ ihre riskante Arbeit und machten so auf die noch immer lauenden Gefahren von Minen aufmerksam. „Wir wissen aus unserer Arbeit in vielen verminten Regionen, wie mühsam und langwierig die Aufgabe der Entminungsexperten ist und sehen mit Besorgnis, wie die Konflikte der letzten Zeit wieder vermehrt Minen und Blindgänger hinterlassen“, sagt François De Keersmaeker, Geschäftsführer von Handicap International Deutschland.

Auch 2014 wird die Kampagne von Handicap International und SODI weiter fortgeführt. Nähere Informationen erhalten Sie unter:

 www.zeigdeinbein.de



Übergabe des Krankenwagens in Aleppo



Szenen aus Aleppo: Das rechte Bild zeigt die Reste des Al-Shieva-Krankenhauses, unten ist ein provisorisches Behandlungszimmer zu sehen.



Österreichischer Rettungswagen für Syrien



Am 10. August hat eine weitere Hilfslieferung des Bündnispartners Hammer Forum die umkämpfte syrische Stadt Aleppo erreicht. Neben Medikamenten, Notfallkoffern, Verbänden, Nahtmaterial und OP-Zubehör wurde auch ein Rettungswagen an die syrischen Ärzte übergeben. Dieser wird dringend in den umkämpften Gebieten benötigt, damit Verletzte zu den provisorisch eingerichteten Krankenhäusern gebracht werden können. Das medizinische Verbrauchsmaterial und die benötigten Medikamente hat das Hammer Forum vom Bündnispartner action medeor erhalten. Der Rettungswagen konnte mit Unterstützung von Aktion Deutschland Hilft vom Österreichischen Roten Kreuz Kitzbühel erworben werden.

Bereits im Februar hatten die beiden Ärzte Dr. Eckhardt Flohr aus Stadthagen und Dr. Hossam Alkhudder aus Hamm eine Reise nach Aleppo gewagt. Seitdem konnten zwei Hilfsliefe-

rungen realisiert werden, der letzte Transport ist der bisher größte. „Um der Gefahr einer gezielten Bombardierung zu entgehen, müssen medizinische Einrichtungen im Verborgenen bleiben und die Ärzte im Untergrund arbeiten“, sagt Dr. Flohr. Zudem seien die Lebensbedingungen katastrophal: „Die Preise für Lebensmittel wie Mehl oder Brot sind derart in die Höhe geschossen, dass die Menschen kaum noch in der Lage sind, diese zu bezahlen. Strom und fließendes Wasser gibt es schon lange nicht mehr.“

Die beiden Mediziner hatten im Februar 80 Kilogramm medizinisches Hilfsmaterial im Gepäck, das an Krankenhäuser in Aleppo ausgegeben wurde. „Angesichts des enormen Bedarfs war das nur ein Tropfen auf dem heißen Stein“, sagt Dr. Eckhardt Flohr. In Syrien fehle es vor allem an Medikamenten und medizinischem Verbrauchsmaterial. Wenn sich der Konflikt weiter in die Länge ziehe, werde es auch an Impfstoffen mangeln.



HelpAge
Deutschland
Alter ist Zukunft

HelpAge-Mitgründer
Michael Bünte (2. v. r.)
bei einem Projektbesuch
in Äthiopien.

„Ältere Menschen sind ein blinder Fleck der humanitären Hilfe“

Michael Bünte ist Geschäftsführer und Mitgründer von HelpAge Deutschland. Der 60-Jährige arbeitet sein halbes Leben lang in der Entwicklungspolitik – und ist zudem seit vielen Jahren in der humanitären Hilfe aktiv. Die Situation Älterer ist seiner Erfahrung nach in der Not- und Katastrophenhilfe weitgehend ein blinder Fleck.

Herr Bünte, was tut HelpAge in der humanitären Hilfe konkret für ältere Menschen?

Wir sorgen zum Beispiel für eine gesonderte Verteilung von Hilfsgütern an alte und schwache Menschen und dafür, dass diese Hilfsgüter an die besonderen Bedürfnisse Älterer angepasst werden. Auch die besonderen gesundheitlichen Bedürfnisse werden berücksichtigt, zum Beispiel aufgrund chronischer Erkrankungen wie Diabetes. Und vor Ort setzen wir uns dafür ein, dass die Hilfsorganisationen und lokalen Regierungen die alten Menschen überhaupt erst einmal in den Blick nehmen.

Warum gibt es für Ältere einen speziellen Bedarf?

Sie sind weniger mobil, körperlich schwächer, haben größere gesundheitliche Probleme. Bei den Hilfsmaßnahmen werden sie aber regelmäßig übersehen. Gleichzeitig erleben wir in vielen Ländern des Südens eine verstärkte Alterung, gerade auch in Asien, wo wir regelmäßig mit Naturkatastrophen zu tun haben. 60 Prozent der älteren Menschen weltweit leben zudem in ländlichen Regionen, die von Katastrophen besonders betroffen sind.

Sind Ältere „nur“ Opfer oder können sie in der Katastrophenhilfe auch wichtige Beiträge leisten?

Wir sorgen auch dafür, dass alte Menschen sich in und nach Katastrophen aktiv bei Entscheidungen einbringen können. So wird zum Beispiel die Bildung von Komitees alter Menschen in Flüchtlingslagern oder bei der Katastrophenvorsorge unterstützt. Dadurch kann das Wissen alter Menschen über die Anzeichen der Natur im Vorfeld einer Katastrophe besser genutzt werden. Ältere kümmern sich dann im Katastrophenfall auch besonders um ihre hilfsbedürftigen Altersgenossen oder können bei der Erstellung von Schutzplänen auf die besonderen Schwachstellen für Ältere hinweisen.

Worin sehen Sie mit einem so neuen Thema in der nächsten Zeit vor allem Ihre Aufgaben?

Die Zahl der Katastrophenopfer nimmt weltweit immer mehr zu. Wenn wir das mit den demografischen Trends und der weltweit zunehmenden Alterung zusammen sehen, dann steht insbesondere die Aufklärung über altersspezifische Bedürfnisse im Vordergrund. Dies gilt sowohl für die Bundesregierung – wo wir mit dem Auswärtigen Amt schon gute Kontakte haben – als auch für viele andere internationale Geber und Hilfsorganisationen. Die Bedürfnisse Älterer müssen in den Projektplanungen mitgedacht werden.



Immer mittendrin: Maria Schwarz (2. v. l.)
hat in Kenia neue Projekte ins
Leben gerufen.



„Kenia hat das Potenzial, die Probleme des Landes anzupacken“

Über 400 Projekte in 46 Ländern – auf diese Bilanz kann der Verein Terra Tech nach nunmehr 27 Jahren seines Bestehens zurückblicken. Zu einem der künftigen Schwerpunktländer soll Kenia werden. Die bisherigen Aktivitäten im Land umfassen Hilfslieferungen an die Klinik St. Consolata in Kisumu sowie die Verteilung von Hochenergie-Nahrung an Kinder bis fünf Jahre, Schwangere und stillende Frauen in der Turkana-Region. Langfristig sind Projekte im Bereich Wasser und Landwirtschaft geplant. Die vergangenen sechs Monate verbrachte die Terra Tech-Mitarbeiterin Maria Schwarz in Kenia, um die Zusammenarbeit mit potenziellen Partnerorganisationen auszuloten und neue Projekte anzustoßen.

Frau Schwarz, was haben Sie persönlich in den sechs Monaten in Kenia gelernt?

Zuallererst habe ich festgestellt, dass Kenia zwar anders, aber doch nicht so unterschiedlich ist. Viele Menschen haben Bilder von anmutigen Massai-Kriegern im Kopf, umgeben von unberührter Landschaft – doch damit hat es nicht mehr so viel zu tun. Eine Moderne, wie wir sie kennen, hat Einzug gehalten und bringt neben Gutem leider auch viele Probleme mit sich: zum Beispiel massive Müllbelastung oder das sogenannte Landgrabbing. Zudem ist Kenia ein Land der Gegensätze. Neben einer nicht geringen Anzahl an Menschen, die in extremer Armut leben, gibt es unvorstellbaren Reichtum, von dem jedoch nur

wenige Familien profitieren. Allerdings ist das Potential vorhanden, mit guter Regierungsführung und den richtigen Hilfsansätzen die Probleme des Landes anzupacken.

Was wünschen Sie sich für die Arbeit von Terra Tech in Kenia?

Ich wünsche mir, dass die jüngst eingegangene Zusammenarbeit mit unserem neuen Partner der Beginn einer erfolgreichen und langfristigen Kooperation ist. Zudem ist es mir wichtig, dass wir die geplanten Projekte im Bereich Wasser und Landwirtschaft zusammen umsetzen können. Das liegt mir besonders am Herzen. Denn nach der schlechten Ernte in diesem Jahr ist absehbar, dass es spätestens im nächsten Frühjahr aufgrund massiver Lebensmittelengpässe zu einer Hungerkatastrophe kommen könnte. Um deren Auswirkungen entgegenzuwirken, sind gute Konzepte und natürlich auch Spendengelder unerlässlich.

Welche Motivation steckt hinter Ihrem Einsatz?

Neben dem vordringlichen Wunsch, einen kleinen Beitrag zum Wandel in diesem wunderbaren Land zu leisten, war es das Anliegen, durch den gewonnenen Einblick in Land und Leute zu einem besseren Verständnis für Entwicklung und auch deren Hindernisse zu gelangen. Ein solcher Aufenthalt eröffnet einem neue Blickwinkel. Das ist für die Arbeit im internationalen Kontext hilfreich, wenn nicht sogar notwendig.



Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt: Ihre Spende kommt an



Transparenzpreis 2012: Aktion Deutschland Hilft wurde von PricewaterhouseCoopers für die qualitativ hochwertige Berichterstattung ausgezeichnet.





Hergen Blase, Geschäftsbereichsleiter Nachhaltigkeit/CSR bei Kaufland, übergibt dem Vorstandsvorsitzenden Rudi Frick (Mitte) und seinem Stellvertreter Carl A. Siebel den Spendenscheck über 1,3 Millionen Euro.

Überwältigendes Engagement

Überwältigend war die Spendensumme, die **Kaufland** Aktion Deutschland Hilft überreichte. Überwältigend – nur so kann man das Engagement vieler Unternehmen für die Hochwasserhilfe von Aktion Deutschland Hilft bezeichnen. Vom Kleinunternehmer über den Mittelständler bis hin zum Großkonzern haben Tausende Unternehmen für die Flutopfer gespendet und dabei viel Kreativität bewiesen. Einige Unternehmen unterstützten in den Überflutungsgebieten zunächst ganz praktisch: Mars etwa half Tierheimen mit Futter aus, Sanofi ersetzte verdorbene Arzneimittel in Apotheken, Henkel stellte Wasch- und Reinigungsmittel zur Verfügung und die Brotmeisterei Steinecke verteilte Lebensmittel. Viele Unternehmen stellten Mitarbeiter für den Fluthilfeinsatz frei. Doch die Verantwortlichen in den Unternehmen erkannten auch: Es bedarf daneben erheblicher Geldmittel, um die immensen Schäden zu beseitigen. Und so spendeten sie und organisierten Sammlungen.

Häufig waren es zuerst die Mitarbeiter, die Solidarität mit den Hochwasseropfern zeigten und sie von Kollegen sowie Arbeitgebern einforderten. Auf ihre Initiative hin starteten viele Unternehmen Mitarbeitersammlungen. Dabei kamen oft große Beträge zusammen, die das Unternehmen anschließend aufstockte.

Als erstes reagierte die **Deutsche Telekom**, die mit Aktion Deutschland Hilft bereits seit zehn Jahren zusammenarbeitet. Neben einer großzügigen Sofortspende des Unternehmens sammelten die Mitarbeiter innerhalb kürzester Zeit 100.000 Euro, die vom Unternehmen dann verdoppelt wurden. Die Spendenaktion lief anschließend noch weiter. Allein für die Hochwasserhilfe hat die Telekom so über 340.000 Euro Spenden ermöglicht.

Auch andere Unternehmen spendeten nicht das erste Mal an Aktion Deutschland Hilft, so etwa pharmazeutische Unternehmen wie **Takeda Pharma, CSL Behring** und **Altana**, die jeweils



In Anwesenheit von Vertretern der Johanniter, AWO und der Malteser nahm Vorstandsmitglied Heribert Scharrenbroich den Spendenscheck von Volkswagen über 500.000 Euro entgegen.



Der Wiesbadener Oberbürgermeister Sven Gerich (links), Vorsitzender des Verwaltungsrats der Nassauischen Sparkasse, und Mitglieder des Vorstands überreichen eine großzügige Spende an Geschäftsführerin Manuela Roßbach.

fünfstellige Spendensummen ankündigten. Die **Münchner Rück Gruppe** (mit den Versicherern Münchner Rück, ERGO und ERGO direkt) ist ebenfalls „Wiederholungstäter“ – mit insgesamt 215.000 Euro für die Opfer der Hochwasserkatastrophe.

Unglaubliche zwei Millionen Euro konnte der **Volkswagen-Konzern** nach Aufstockung der Mitarbeitersammlung durch das Unternehmen an Hilfsorganisationen überweisen, davon 500.000 an Aktion Deutschland Hilft. **Sanofi Aventis** spendete gemeinsam mit seinen Mitarbeitern 91.000 Euro. Große Namen verbergen sich auch hinter dem **Gesamtverband der Kommunikationsagenturen**, dessen Mitglieder gemeinsam rund 68.000 Euro spendeten, darunter Branchengrößen wie Scholz&Friends und Jung von Matt.

Aber nicht nur durch Sammlungen haben sich viele Unternehmen für die Opfer der Hochwasserkatastrophe eingesetzt, son-

dern auch durch einzelne Großspenden. So stellte **Boehringer Ingelheim** beispielsweise 400.000 Euro zur Verfügung. Zahlreiche Sparkassen, die normalerweise nur für regionale Zwecke spenden, machten eine Ausnahme und leisteten innerdeutsche Solidaritätsbeiträge wie die **Nassauische Sparkasse**, die einen Scheck in Höhe von 500.000 Euro überreichte – enorme Summen, mit denen der Wiederaufbau in den Flutgebieten nun vorangetrieben werden kann.

Mit einer beispielhaften Aktion zeigte **Kaufland**, wie sich auch gemeinsam mit den Kunden solidarische Hilfe organisieren lässt. Von dem Leergut, das die Kaufland-Kunden innerhalb des Aktionszeitraums von fünf Tagen im Juni zurückgaben, versprach das Unternehmen, zehn Prozent des Pfandgeldes an Aktion Deutschland Hilft zu spenden. Unglaubliche 1,3 Millionen Euro standen schließlich auf dem Scheck, den das Unternehmen an unseren Vorstandsvorsitzenden Rudi Frick überreichte.



Benefizkalender

Dresden, Passau, Regensburg – malerische Touristenstädte, die vom Hochwasser stark betroffen waren. Das Unternehmen **TopicMedia Service** aus Putzbrunn kam auf die Idee, Benefizkalender mit Motiven aus diesen Städten zu entwerfen – fünf Euro von jedem verkauften Kalender gehen an Aktion Deutschland Hilft. Die Initiative wird auch vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels unterstützt, der in seinen Publikationen darauf hinweist. Erhältlich sind die Kalender nicht nur im Buchhandel, sondern auch auf den Ausflugs- und Kreuzfahrtschiffen der bedeutenden Donauschiffahrtsgesellschaft Wurm+Köck. Vielen Dank an alle Beteiligten!



Fassadenfarbe Caparol

Farbe in den Spendentopf bringt – im wahrsten Sinne des Wortes – die Firma **Caparol**. Der Baufarben-Hersteller setzt sich mit einer kreativen Aktion für die Flutopfer ein: Von jedem Eimer der Fassadenfarbe „Muresko“, die das Unternehmen an Maler und Stuckateure verkauft, spendet es fünf Euro für die Hochwasserhilfe. Und damit der Käufer weiß, was mit seinem Geld geschieht, wurden das Logo und der Link zur Website von Aktion Deutschland Hilft gleich mit aufs Etikett gedruckt – eine tolle Aktion!



Kugelstoßen für einen guten Zweck

Auf sportliche Weise sammelte die **Raiffeisenbank Gotha** Spenden: Angesichts der Hochwasserkatastrophe verzichtete die Bank zu ihrem 125-jährigen Bestehen auf eine große Feier und organisierte stattdessen bei der alljährlichen Generalversammlung einen Kugelstoßwettbewerb. Dieser fand unter fachmännischer Anleitung des thüringischen Kugelstoßers Andy Dittmar statt. Für jeden Meter war eine Weitenprämie von fünf Euro ausgelobt worden. 65 Kugelstoßer kamen insgesamt auf stattliche 600 Meter. 4000 Euro übergab die Raiffeisenbank Gotha schließlich an Aktion Deutschland Hilft. Ein herzliches Dankeschön für dieses leistungsstarke Engagement!



Schuhgutscheine für Hochwasseropfer

Praktisch und unkompliziert – so sah die Hilfe des Schuhherstellers **Deichmann** aus. Das Unternehmen spendete Schuhgutscheine in Höhe von jeweils 30 Euro an unsere Mitgliedsorganisation AWO. Die Empfänger konnten diese in jeder Deichmann-Filiale einlösen. Menschen, die vom Erinnerungsfoto bis zum Kochlöffel alles verloren haben, half das Unternehmen mit dieser tollen Aktion ganz naheliegend – vielen Dank dafür!



ePost für den sicheren Datenaustausch

Immer mehr Menschen lieben den elektronischen Datenaustausch und wünschen sich eine papierlose Kommunikation. Damit auch wichtige Dokumente, wie zum Beispiel Spendenbescheinigungen, ihre Rechtsverbindlichkeit nicht verlieren, bietet die **Deutsche Post** mit ePost eine Alternative an. Sollten Sie Interesse hieran haben, Ihre Spendenbescheinigungen zukünftig nicht mehr mit der Post, sondern digital zu erhalten, dann senden Sie uns bitte Ihre ePost-Emailadresse:

service@aktion-deutschland-hilft.de



Kinder spenden eine viertel Million Euro

Ob noch in der Kita oder kurz vor dem Abitur: Kinder und Jugendliche engagieren sich für die Hochwasserhilfe und spenden insgesamt rund 250.000 Euro an Aktion Deutschland Hilft. Besonders erfolgreich waren der Sponsorenlauf des **Erich Kästner Gymnasiums Eislingen** (Foto oben links) mit 50.394 Euro (!) – und das auch noch bei strömendem Regen – und die Sammlung mit Spendendosen der Schülerinnen und Schüler der **Realschule „An der Wupper“ in Leichlingen** (Foto Mitte) mit 8051 Euro. Stolz können auch die Kinder vom **Musischen Kindergarten München** sein, die mit 2000 Euro zum Spendenaufkommen beigetragen haben. Wir danken allen Kindern und Jugendlichen, den Lehrenden, Betreuerinnen und Eltern für das Mitgefühl und die Spendenaktionen! Danke für die vielen Fotos, die wir geschickt bekommen haben.



Spaß an der Scheckübergabe hatten Max Engels, ehrenamtlicher Mitarbeiter von Aktion Deutschland Hilft, Leiterin Kathrin Hoschka und Oberbürgermeister Thomas Fehser. Die Kinder der **Kita Mondschaukel**, Bingen, haben sich den Ruhm nach ihrem Spendenlauf – eine Runde war 700 Meter lang – redlich verdient. 262 Kilometer schafften die 64 Kinder zu Fuß oder mit dem Roller. 3095 Euro Spenden kamen zusammen. Eine tolle Leistung!



Krümelmonster und andere süße Köstlichkeiten verkauften die Jugendlichen des **Berufskollegs Siegburg** für den guten Zweck – vielen Dank!



Die Lehrer sitzen, die Schüler schwitzen – hat sich aber gelohnt: 4073 Euro kamen beim Sponsorenlauf der **Mittelschule Ottobeuren** zusammen. Vielen Dank für Euren Einsatz!



Eine selbst gebastelte Spendenbox, Kuchenverkauf auf dem Marktplatz in Ludwigsburg, Tombola auf dem Schulfest – die Kinder der **Carl-Friedrich-Gauß Privatschule** hatten viele gute Ideen. Herzlichen Dank!



Lecker war die Spendensammlung der **Grundschule an der Wassermühle** im niedersächsischen Syke.



Heiß her ging es in der **Mittelschule Maroldsweisach**, Unterfranken: Die Bratwürstchen fanden reißenden Absatz.



Insgesamt haben über 200 Schulen für die Hochwasserhilfe gesammelt, unter ihnen auch die Deutsche Schule Shanghai. Wir freuen uns sehr über das Engagement. **Toll, dass Ihr gesammelt habt! Und herzlichen Dank.**



Ausländer in Deutschland – Deutsche im Ausland

Sie leben zum Teil seit vielen Jahrzehnten in Deutschland, aber ihre Herkunft und der gemeinsame Beruf hat sie zusammengeschweißt: im **Verein Koreanischer Krankenschwestern** in Deutschland. Viel erlebt haben sie, bevor sie ausgewandert sind und auch nach ihrer Ankunft in Deutschland. Aber sie sind heimisch geworden, und als das Hochwasser weite Landstriche unter Wasser setzte, zögerten sie nicht und sammelten direkt Spenden für die Not leidenden Menschen. Vereinsmitglieder übergaben im Juli Geschäftsführerin Manuela Roßbach den Spendenscheck über 1740 Euro.



Eine neue Heimat in Deutschland fanden auch die Mitglieder des **Bundesverbandes der vietnamesischen Flüchtlinge**, die über 5000 Euro sammelten. Als einer von 13.000 Flüchtlingen, die als „Boatpeople“ bekannt wurden, kam Nguyen Van Ri (Foto rechts) vor 35 Jahren nach Deutschland. „Wir sind sechs Tage lang in einem Boot geflüchtet“, erinnert er sich, „Tausende kamen bei ihrem Fluchtversuch ums Leben.“ Sein Schicksal bewegte Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch und Geschäftsführerin Manuela Roßbach bei der Scheckübergabe im Bonner Rathaus. Zweiter von links: Dr. Tran Van Tich vom Vorstand des Vereins: „Bei unserer Ankunft kamen wir mit leeren Taschen. Wir wurden hier mit allem versorgt, was wir zum Leben brauchten“. Deshalb sei es den Mitgliedern des Verbandes eine große Freude, jetzt etwas zurückgeben zu können.



Die Lohner's

Handelnd helfen

Es liegt was in der Luft, ein ganz besonderer Duft – der des Spendenbrots der **Bäckerei Lohner's** aus Polch in Rheinland-Pfalz. Während eines Monats gingen über 10.000 der knusprigen Weizenbrote in den 120 Fachgeschäften über die Ladentheke. 5500 Euro Spenden kamen so zusammen. Wir danken den Bäckern und Verkäuferinnen (Foto) herzlich für das Engagement! Viel Zuspruch erhielt unser Spendenaufruf auch von **Friseuren, Kioskbesitzern, Restaurantbetreibern, Hoteliers, Mitarbeitern von EDEKA, REWE und vielen weiteren Einzelhandelsunternehmen**. Dafür danken wir sehr vielmals.



Viele Produkte werden auch mit Spendenanteil, wie hier von Ponnath, in den Regalen der Lebensmittelgeschäfte angeboten. Dank an alle, die hier zugreifen und helfen, dass große Spendensummen zusammenkommen.

Menschen aus aller Welt spenden für die Hochwasserhilfe

100 Schweizer Franken fielen aus einem Umschlag, den ein unbekannter Spender an einen deutschen Radiosender schickte mit der Bitte, das Geld für die Hochwasserhilfe weiterzuleiten. Namibia, Norwegen, die Niederlande: Weltweit haben Menschen Anteil an der Flutkatastrophe in Deutschland genommen und für die Betroffenen gespendet. Einige Unterstützer aus fernen Ländern haben deutsche Wurzeln oder noch Kinder und Enkel hier. Viele wollen aber einfach

nur uns Nachbarn helfen, wie ein Spender aus dem niederländischen Eindhoven: „Ja, wir wissen, was Wasser ist“. Die Hilfsbereitschaft von Menschen aus der ganzen Welt ist ein schönes Zeichen dafür, dass auch wir Deutschen auf Unterstützung aus anderen Ländern zählen können, wenn es darauf ankommt. Über 270.000 Euro Spenden haben wir aus aller Welt erhalten. Hierfür danken wir von Herzen, auch für die lieben Zeilen und die große Anteilnahme der Spender.

Traumschiff für Thüringer Kindertagesstätte

Andreas Greulich ist ein echter Kapitän und das auch noch auf dem berühmtesten Schiff Deutschlands – der **MS Deutschland der Reederei Deilmann**. Am 10. August weihte er aber als Pate und mit einer „Schiffstaufe“ ein Holzboot als neues Außenspielgerät der Kindertagesstätte „Freundschaft“ in Weida ein. Vorher hat er mit seiner Crew an Bord des ZDF-„Traumschiffs“ beim Kapitänsdinner Spenden für die Hochwasserhilfe gesammelt. 10.000 Euro kamen zusammen, die nun für die Instandsetzung der weggespülten Außenanlage der Kita eingesetzt werden können. Schiff ahoi und vielen Dank für das Engagement!



Geburtstag Kerstin und Burkhard Heil

Das Alter verraten wir nicht, wohl aber die Summe, die durch die Sammlung anlässlich des doppelten Geburtstages von **Kerstin und Burkard Heil** zusammen kam: 1707 Euro. In einer großen Spendenbox, die beim Spenderservice von Aktion Deutschland Hilft bestellt werden kann, wurden Glückwunschkarten „mit Inhalt“ gesammelt. Nach dem Motto „spenden statt schenken“ halfen so alle Gäste mit, die Schränke der Familie Heil nicht voller zu machen und stattdessen viel Gutes für Menschen in Not zu tun. Wir danken von Herzen für die Spendensammlung und wünschen nachträglich nochmals alles Gute zum Geburtstag.



Tombola auf zehn AIDA-Schiffen

Wasser, nichts als Wasser. Das ist für die Gäste der **Kreuzfahrtreederei AIDA Cruises** reinstes Vergnügen. Aber nur auf den Weiten der Ozeane. Daher erschütterte Mitarbeiter und Gäste das Drama um Deichbrüche und die Überflutung Hunderte Dörfer und Städte. Und noch während der Katastrophe initiierte die Reederei auf den zehn Schiffen der AIDA-Flotte eine große Spendentombola zugunsten der Flutopfer: 100.000 Euro kamen für den guten Zweck zusammen. AIDA-Kapitän David Adrian (Foto rechts) und Clubdirektor Michael Klieverik bedanken sich bei allen Unterstützern. Die Spende wird für Ferienfreizeiten eingesetzt, in denen sich betroffene Kinder erholen und die Eltern in der Zeit Zuhause renovieren können. Von Herzen vielen Dank an alle Besatzungsmitglieder, Gäste und Reedereimitarbeiter! Wir freuen uns über Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung.



Eimerweise Spenden und Wohltat

Spektakulär war das **Rock-Open-Air-Festival G.O.N.D.** in Rieden-Kreuth. Gleich eimerweise wurden Spenden für die Flutopfer gesammelt: 3000 Euro kamen zusammen. Der Betrag setzt sich zusammen aus Spenden, die bei der Müllpfandrückgabe von den Besuchern gesammelt wurden. Zusätzlich hat die Guggenmusik- und Lumpenkapelle „G.O.N.D. Commando“ immer wieder Runden über das große Festival-Gelände gedreht und Spenden gesammelt. Die Veranstalter haben den Betrag dann verdoppelt. Herzlichen Dank! Gesammelt wurde auch in Berlin beim Konzert von **Paul van Dyk**, einem der bekanntesten DJs der Welt. Eingeladen waren auch 50 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unseres Bündnisses, die in den Flutgebieten tatkräftig im Einsatz waren. Auch dafür vielen Dank – das war ein wunderbares Geschenk! Liebhaber von **Musicals** kamen bei einer Benefizveranstaltung in der **Stadt Lohne** auf ihre Kosten. Hierfür allen Darstellern und Unterstützern aufrichtiges Dankeschön! Wir freuen uns sehr, dass so viele Musiker mit ihrer Kunst Spenden gesammelt haben. Mehr im nächsten NOTRUF-Magazin.



IHRE SPENDE HILFT



Katastrophenvorsorge rettet Menschenleben

Ob Erdbeben, Wirbelstürme oder Hungersnöte: In vielen Teilen der Welt wappnen unsere Mitgliedsorganisationen die Menschen gegen die Gefahren von Katastrophen. Es geht darum, die Menschen vor dem Schlimmsten zu bewahren.

In den letzten beiden Wochen hat das Bündnis eine Tour quer durch Deutschland organisiert – und die Bundesbürger auf zentralen Plätzen in neun deutschen Städten über das Thema Katastrophenvorsorge informiert. Startschuss war am 14. September in Nürnberg. Die weiteren Standorte waren Frankfurt/Main, Köln, Münster, Hannover, Hamburg, Berlin, Leipzig und München. Am 2./3. Oktober wird das Infomobil seine letzte Station Stuttgart erreichen. In der baden-württembergischen Landeshauptstadt finden in diesem Jahr die zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit statt.

Zudem wird Aktion Deutschland Hilft am 10. Oktober in den Räumlichkeiten der Deutschen Welle in Bonn eine Fachtagung mit dem Titel „Katastrophenvorsorge für alle – Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen in die Katastrophenvorsorge“ abhalten.

Sie sehen: Katastrophenvorsorge ist für Aktion Deutschland Hilft von größter Bedeutung. Doch nur Spenden machen es möglich, dass sich unsere Organisationen in diesem Bereich engagieren können.

Bitte unterstützen Sie diese Leben schützende Arbeit. Bitte spenden Sie.



Informationen zum Tour-Finale in Stuttgart finden Sie im Internet unter www.Aktion-Deutschland-Hilft.de



**Aktion
Deutschland Hilft**

Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

Aktion Deutschland Hilft e. V.

Spendenkonto **102030**

Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 370 205 00

BIC: BFSWDE33XXX

IBAN: DE29370205000008322501

Oder online unter:

www.Aktion-Deutschland-Hilft.de

Ihre Spende hilft!